

Tausend Sekunden

Kunst mit der Lochkamera

Degerloch. Diesmal kam der Kunstprofessor Dieter Osler allein in die Fotogalerie Nieser. Partnerin Hannelore Redlich hatte das Flugzeug verpasst. Und auch sein verblüffendes Werkzeug hatte Osler diesmal nicht mitgeschleppt. Aber selbst beim dritten Mal faszinieren diese Ur-Fotografien wie eh und je.

Von Martin Bernklau

Es ist das Phänomen der Physik in ihrer vollkommenen Einfachheit: Ein mittelgroßer Holzkasten mit einem kaum millimetergroßen Löchlein auf der einen Seite und einer gegenüber eingespannten Filmkassette wird irgendwo hingestellt – natürlich an einen sehr sorgsam ausgesuchten Ort. Tausend Sekunden lang, ein durchschnittlicher Wert, dringt das Licht durch dieses Löchlein und produziert auf dem Film ein punktgespiegeltes Negativ, aus dem in viel sorgsamer Arbeit Abzüge, direkte Kontaktabzüge im Format eins zu eins, gezogen werden können.

Zum dritten Mal schon wurden solch immer wieder aufregende Arbeiten in der Degerlocher Fotogalerie von Norbert Nieser vorgestellt. Und auch bei dieser Serie, in der sich Dieter Osler und Hannelore Redlich ausschließlich Motive aus der pulsierenden Hauptstadt Berlin vor ihr optikloses Gerät geholt haben, war das Interesse der Foto-Besuchter zu Eröffnung am Samstag nicht gering.

Ausgerechnet diese quirlig unruhige Stadt bekommt mit dieser archaischen Camera-obscura-Technik eine majestätisch ruhende Größe, die nur mit den Besonderheiten solcher Fotografie zu erzielen ist, ohne Glas, ohne Linse, ohne „Optik“: eine komplette Tiefenschärfe und ein Still-Leben im Wortsinne. Denn bewegte Objekte sind bei den extrem langen Belichtungszeiten, jenen „tausend Sekunden“ oder einer runden Viertelstunde, manchmal aber auch Stunden, nicht lange genug „im Bild“, um dort über-



Dieter Osler stellt seine Werke, Schwarz-Weiß-Fotografien mit 1000 Sekunden Belichtungszeit, in der Galerie Nieser aus.

Foto: Martin Bernklau

haupt nennenswerte Spuren zu hinterlassen. Dadurch werden diese großartig komponierten Abbilder von Stadtlandschaften gewissermaßen menschenleer, frei von Autos und anderem Bewegten.

Auch Objekte aus der (stadtnahen) Natur bekommen eine seltsame, magische, fast schon verstörende Ruhe. Denn die unglaubliche Raumtiefe und Schärfe der schwarz-weißen Bilder, nur am Rand von leichten Verzerrungen beeinträchtigt, produzieren präzise Stillstellungen des reinen Lichts, das die gegenüberliegende Welt reflektiert.

Dieter Osler kommt aus der Malerei und Kunstpädagogik. Er bringt in Hannover angehenden Kunstlehrern die Grundlagen der Fotografie bei. Eben auch das Elementare, Histo-

rische der Ur-Fotoapparate. Mit seiner Partnerin, einer gelernten Sozialpädagogin, hat er sich das technische Handwerk dieser Kunst autodidaktisch angeeignet und Erfahrungen darin gesammelt, die seit nunmehr sieben Jahren jede neue Serie des Künstlerpaars auch für die Betrachter zum Abenteuer machen.

Wie der Raum und sein Licht über Perspektive und Komposition da arrangiert sind, wie das Motiv sich zum Bild fügt, das erfordert natürlich Kunstverstand, ästhetischen Feinsinn und viel Geduld. Denn diese Art von Fotografie ist das komplette Gegenteil des Knipsens, des selbst für Profis einfacher und schneller „in den Kasten“ zu bekommenden, beliebig reproduzierbar gewordenen Bildes.

Großartige Kompositionen entstehen so: ein durch das Wasser der Spree und die Tiefenschärfe monumental ruhig daliegenes Regierungsviertel, mit einem Kanzleramt, dessen klotzige Großspürigkeit sich durch massige Betonpfeiler des Vordergrund relativiert, der Bahnhof, der Gendarmenmarkt, ein kleiner Bach und der kleine Hafen. Ein Geheimnis – ein Zauber geht davon aus.

INFO: Die Ausstellung „Tausend Sekunden“ mit Lochkamerabildern von Hannelore Redlich und Dieter Osler ist bis zum 28. Juni in der Degerlocher Galerie Nieser, Große Falterstraße 31/3 zu sehen. Geöffnet ist mittwochs bis freitags von 15 bis 18 Uhr, samstags von 10 bis 13 Uhr.